Nr. 47. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 29. Januar 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate **Februar** und **März** für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit **67 Pfg.**, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mark. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 28. Januar.

Deutscher Reichstag.

27. Plenarsitzung vom 28. Januar, 2 Uhr.

Eingegangen: Novelle zur Konkursordnung.

Die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt beim Kapitel Gesundheitsamt, wozu die Resolution Müller-Sagan vorliegt betreffend Einstellung von 30 000 Mark noch in diesen Etat zur Errichtung einer biologischen Versuchsanstalt für wissenschaftliche Erforschung wirthschaftlich nutzbarer Lebensbeziehungen von Pflanzen und Thieren.

Abg. Oertel (Sozd., Nachfolger Grillenbergers) beklagt, daß noch immer Vorschriften ausständen zur Verhütung der Verbreitung der Milzbrandkrankheit. Der äußerste Termin für Erlaß solcher Vorschriften, von dem vor etwa ... Jahren der Direktor des Gesundheitsamts gesprochen, sei längst verstrichen, ohne daß etwas geschehen sei. Redner schildert namentlich die Ansteckungsgefahr für die Arbeiter in Fabriken, wo Borsten, Kuhhaare 2c. zur Verarbeitung gelangen. Es dürften nur solche Desinfektionsverfahren zugelassen werden, die wirklich als ausreichend erkannt seien. Die Durchführung dieser Verfahren müsse aber den Unternehmern gegenüber streng überwacht werden. Die bestehenden Vorschriften in Pinselfabriken 2c. über Neukalkung der Wände würden vielfach nicht innegehalten, weil es den Unternehmern nicht passe, auch an solchen Tagen, wo wegen der Desinfektion die Arbeit ausgesetzt werden müsse, Löhne zu zahlen. Ein erschwerendes Moment sei auch die Verbreitung der Hausarbeit in der Pinselfabrikation.

Direktor Köhler betont die Schwierigkeiten bei Regelung der Sache. Das Gesundheitsamt sei jedenfalls unablässig bemüht, die Erwägungen, die schon seit 10 Jahren schwebten, zu einem Abschluß zu bringen. Einige vom Vorredner erwähnte neuere Verfahren kenne er, aber sie böten sachlich nichts Neues. Im Juni sei im Gesundheitsamt eine Kommission zusammengetreten. Ein von derselben vereinbarter Entwurf liege jetzt dem Bundesrath vor. Bei den abschließenden Verhandlungen würden auch Arbeitnehmer hinzugezogen werden.

Abg. Beckh (frs. Vp.) erwidert dem Abg. Oertel, darüber, daß mit den bisherigen Maßnahmen nicht geholfen werden könne, seien Arbeitgeber und Arbeiter einig. Die Fabrikation könne deshalb aber doch nicht eingestellt werden. Die Vorwürfe Oertels seien also unbegründet. Was geschehen könne, das geschehe seitens der Unternehmer.

Abg. Rettich (kons.) beklagt die außerordentliche Zunahme der Fälle von Maul- und Klauenseuche. Nothwendig sei völlige Sperre gegen das Ausland. In den letzten Jahren sei hierin schon viel geschehen, aber weshalb verbiete man nicht die Einfuhr russischer Schweine gänzlich? Ebenso die der russischen Gänse, dieser Träger der Geflügelcholera? Auch die Rindvieh-Einfuhr aus Oesterreich bringe uns Seuchen nach Baiern und Sachsen. Das Ceterum censeo der Landwirthschaft bleibe nach wie vor völlige Sperrung der Grenzen. Nur das gebe uns Sicherheit. Deshalb müsse er darauf beharren.

Abg. Blos (Szd.) macht auf die Verunreinigungen der Flüsse durch die Abfälle der Rübenzuckerfabrikation und Kalifabrikation aufmerksam, namentlich am Nordharz.

Direktor Köhler: Auch die Aufmerksamkeit der Behörden des Reichs ist darauf gerichtet. Es liegen da nur schwierige Verhältnisse vor. Es empfiehlt sich da, sich in jedem Falle an die Landesregierung zu wenden.

Abg. Graf zu Inn- und Knyphausen wünscht der Seuchengefahr halber völlige Sperre gegen Vieheinfuhr, sowohl gegen Osten als Westen. Auch gegen Holland. Auch in Bezug auf Zuchtvieh könne Deutschland selber allen Anforderungen genügen.

Direktor Köhler: Die Schäden durch die Maul- und Klauenseuche werden von der Reichsregierung voll gewürdigt. Wir dürfen nicht müde werden und nicht nachlassen, der Sache Herr zu werden. Die Durchführung der Sperren liegt der Regierung sehr am Herzen, sie hat auch nicht vor eingreifenden Maßregeln zurückgeschreckt, wie z. B. auch das jetzige Vorgehen gegen Schweden und Norwegen beweist.

Abg. Langerhans (frs. Vp.) weist darauf hin, daß die Maul- und Klauenseuche zu- und ab- und wieder zu- und abgenommen habe, ganz ohne Rücksicht auf die Sperre. Das zeige doch, daß man von solchen Maßnahmen nicht zu viel erwarten dürfe. Keinesfalls dürfe man die Grenzen ganz absperren, denn die Ansteckung erfolge doch nicht durch die Thiere allein, sondern auch durch Menschen, Viehtreiber, Schlächter 2c. Und auch für den gesamten Menschenverkehr wolle man doch nicht die Grenzen sperren! In Deutschland selber sei die Seuche auch thatsächlich nicht weniger verbreitet, als in den Nachbarländern.

Abg. Hitze (Ztr.) wünscht, daß mit den inneren Sperren nicht zu weit gegangen werde. Auch aus seinem Wahlkreise seien ihm schon Klagen darüber zugegangen. Den Viehhändlern, Treibern 2c. müßte ein Listenführungszwang auferlegt werden. Redner verbreitet sich dann noch über den Milzbrand.

Abg. Graf Arnim (Rp.) verlangt zum Schutz namentlich gegen Maul- und Klauenseuche völlige Sperre gegen das Ausland. Quarantänen im Innern, in jedem Kreise gegen den anderen, das gehe nicht an.

Abg. Graf Stolberg (kons.) stimmt diesem abfälligen Urtheil über die inneren Sperren bei und widerspricht einer Bemerkung des Direktors Köhler, daß die Zulassung eines gewissen Kontingents Schweine nach Oberschlesien im Interesse der Ernährung der dortigen Bevölkerung unumgänglich sei. Von der Regierung erbittet Redner sodann Auskunft über den Stand der Maul- und Klauenseuche in England.

Direktor Köhler: England ist allerdings frei von der Seuche. Allerdings wird dort, sobald eine Erkrankung sich zeigt, der ganze Viehbestand des Betreffenden abgeschlachtet, natürlich gegen Entschädigung. Das ist ein Korrelat, das uns fehlt.

Abg. Kruse (nl.) spricht sich gegen innere Quarantänen aus und für eine völlige Sperre gegen die holländische Rindvieh-Einfuhr. Die letzte Ausstellung in Hamburg habe gezeigt, daß wir ohne diese Einfuhr auskommen könnten.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Nauck (Rp.), des baierischen Ministerial-Direktors Herrmann und des Abg. Graf Stolberg (kons.), der das englische System empfiehlt, erklärt

Abg. Haase (Soz.) sich gegen die völlige Sperre nach dem Auslande hin. Es sei auch ganz inkonsequent, sich nach außen zu sperren, dagegen die Aufhebung aller Sperrmaßregeln im Inlande zu verlangen, während doch gerade durch den Transport im Innern die Verbreitung der Seuchen von einem inländischen Herde aus gefördert werde.

Abg. Langerhans (frs. Vp.) spricht sich im gleichen Sinne aus, wogegen die

Abgg. v. Kardorff (Rp.) und Paasche (nl.) sich für Grenzsperre und gegen die inneren Sperren aussprechen. Der Letztere führt besonders aus, daß durch die inneren Sperren die Verbreitung der Seuche unter Umständen erst recht gefördert werden könne und die Landwirthe jedenfalls schwer geschädigt würden.

Abg. Graf Bismarck: Wir kommen nicht ernstlich weiter ohne eine durchgreifende Maßregel wie in England: völliges Verbot der Einfuhr von lebendem Vieh. Was in dem freihändlerischen England mit seinem starken Prozentsatz an Arbeiterbevölkerung möglich ist, muß auch bei uns gehen. Die inneren Sperrmaßregeln schädigen den Bauer. Redner verbreitet sich dann noch über die Ansteckungsgefahr bei den Transporten in Eisenbahnwaggons. Gehe es mit der völligen Grenzsperre vorläufig nicht, dann seien die inneren Sperren allerdings einstweilen noch nicht zu entbehren.

Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) giebt den Schmuggel zu bedenken, zu welchem eine völlige Sperre Anlaß geben würde. In England könne die Sperre wirksam sein, denn dort könne sie wirklich durchgeführt werden, bei uns dagegen sei das nicht möglich.

Abg. Wurm (Sozd.) hält ebenfalls die Grenzsperre für unwirksam, denn die Krähen und Ratten, durch welche die Seuchen ja ebenfalls weiterverbreitet würden, kehrten sich nicht an die Grenze. Das einzige Mittel sei obligatorische Viehversicherung durch das Reich mit Entschädigung der durch die Seuche Betroffenen.

Abg. Preiß (Elsässer) berührt die Weinfrage.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, die Schwierigkeit der Bekämpfung der Weinverfälschung liege in der noch immer mangelhaften Technik, der schwierigen Analyse. Es sei z. B. auch kaum zu kontrolliren, ob ein Winzer zuckrige Lösung auch wirklich nur bis zu einem bestimmten Termine zusetze. Gegen die dazu nöthige Kellner-Kontrolle habe sich s. Z. bei Berathung des Weingesetzes ein wahrer Sturm erhoben. Unter Umständen, bei sehr sauren Ernten, sei ein Zuckerzusatz auch nicht zu umgehen. Die Kontrolle müßte überdies den Wein von der Wiege bis zum Grabe, von der Kelter bis zum Munde verfolgen. Er sei bereit zu verschärften Bestimmungen gegen betrügerische Pantscher, aber wer dies wolle, müsse auch den schärfsten Kontrollbestimmungen zustimmen. Ueberdies seien auch unter den Winzern selber die stärksten Pantscher. Er sei bereit, wie schon bisher, mit dem Landwirthschaftsminister weiter über die Sache zu verhandeln, aber er wiederhole: wer hier ein Einschreiten wolle, müßte auch die schärfste Kontrolle acceptiren.

Abg. Reißhaus (Sozd.) spricht sich gegen den Impfzwang aus. Bei der in Aussicht gestellten nochmaligen Enquete müßten unbedingt auch Impfzwang-Gegner gehört werden.

Staatssekretär Graf Posadowsky sagt letzteres zu mit dem Bemerken: die Regierungen stünden auf dem Standpunkte, an dem bestehenden System nicht gerüttelt sehen zu wollen. Es handle sich nur darum, das Impfwesen zu verbessern. Alle neueren Ermittelungen bestätigten, daß die Impfung einen Schutz gegen die echten Blattern gewähre. Auch in Frankreich sei man zu demselben Ergebniß gelangt, sowohl in der Zivilbevölkerung wie in der Armee. Angesichts dieser wissenschaftlichen Erfahrungen müßten die verbündeten Regierungen an der Impfung festhalten.

Abg. Kruse pflichtet dem durchaus bei und fragt nach dem Stande der Apotheken-Gesetzgebung.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Ein von uns ausgearbeiteter Gesetzentwurf liegt jetzt der preußischen Regierung vor.

Es folgen noch einige weitere kurze Auseinandersetzungen über Milzbrandfrage, Weinfrage und Impffrage.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung, ferner steht die Branntweinsteuer-Novelle zur ersten Lesung.

Schluß 5¾ Uhr.

E. L. Berlin, 28. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

9. Plenar-Sitzung vom 28. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertisch Frhr. von Hammerstein und zahlreiche Kommissarien.

Als Mitglied der Staatsschulden-Kommission wird der Abg. Lückhoff (frk.) wiedergewählt.

Das Haus beginnt die zweite Etatsberathung mit dem Spezialetat der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Bei dem Titel „Ministergehalt“ giebt der Abg. Freiherr v. Eynatten (Ztr.) seiner Freude über die Mehreinstellung zur Förderung der Geflügelzucht, zu Flußregulirungen 2c. Ausdruck; er bedauert, daß für die Ausarbeitung eines Wasserrechts noch keine Schritte gethan seien und schildert dann die Verunreinigung des Wurmbaches durch Fabrikwässer und beklagt, daß noch immer keine Abhülfemaßregeln getroffen sind. Im Interesse der Gewinnung landwirthschaftlicher Arbeitskräfte sei eine Verkürzung der Schulpflicht erwünscht; dankbar anerkannt werde, daß die zweijährige Dienstzeit in dieser Beziehung vortheilhaft für die Landwirthe gewesen ist. Die Steuerveranlagung werde den Landwirthen gegenüber zu streng gehandhabt; in vielen Gemeinden stehen aus den 70er Jahren Schulhäuser, deren Kosten in gar keinem Verhältniß stehen zu dem Budget der Gemeinde. Die Gegnerschaft, welche das Anerbenrecht in gewissen Kreisen der rheinischen Landwirthschaft gefunden, möge den Minister nicht entmuthigen, für diese Vorlage einzutreten, die den Sitten und Gewohnheiten der dortigen Bevölkerung entspricht.

Abg. Reinecke-Sagan (frk.): Der Rückgang der Domänenpachten beweist von Neuem den Nothstand der Landwirthschaft, dem gegenüber die Regierung sich immer noch nicht zu großen Mitteln entschließen kann. Nicht blos die niedrigen Getreidepreise verschulden den Nothstand, sondern auch verschiedene Spezialgesetze, so namentlich die Branntweinsteuer; es sei ganz unzutreffend, bei dieser Steuer von einer Liebesgabe für die Landwirthe zu sprechen.

Abg. Herold (Ztr.) wünscht Heranziehung landwirthschaftlicher Praktiker bei den Generalkommissionen. Für die Förderung der Viehzucht seien einige Positionen im Extraordinarium eingestellt; aber es sei zweifelhaft, ob diese Ausgaben dauernd gewährt werden sollen. Zur Förderung der Obstproduktion und der Geflügelzucht könne noch viel geschehen; ein Eierzoll gegen die Eiereinfuhr werde sehr wohlthätig wirken. Auf verschiedenen Gebieten sehe man ja Besserung, aber es gehe zu langsam. Mehr Dampf! Herr Minister! Die Sperre gegen Dänemark ist dringend nöthig, ebenso deren Aufrechterhaltung gegen Holland. Die Fleischeinfuhr sollte man genau kontrolliren, da die Möglichkeit einer Ansteckungsgefahr oder sonstiger Schäden keineswegs ausgeschlossen ist. Beim Eisenbahnbau sollte mehr Bedacht auf den Bau landwirthschaftlicher Meliorationsbahnen genommen werden, auch wenn sie nicht ganz rentabel sind. An der Entwickelung von Handel und Verkehr haben Landwirthschaft und Industrie gleiches Interesse; durch die Redensarten vom Ackerbaustaat und vom Industriestaat wird garnichts erreicht. Meine Freunde haben schon seit Langem den Standpunkt der wirthschaftlichen Sammlung vertreten, den jetzt die Regierung anstrebt. (Bravo!)

Minister Frhr. von Hammerstein: Die Regierung wird sich bemühen, die Wünsche der landwirthschaftlichen Interessenten kennen zu lernen, aber alle Wünsche zu erfüllen, ist der Regierung nicht möglich. Der Begriff der „großen Mittel“ ist unbestimmt. Die Regierung verfolgt aufmerksam diejenigen Mittel, welche in anderen Staaten angewendet werden, und da ergiebt sich oft genug, daß dort Mittel angewendet werden, die bei uns längst erledigt sind. Das gilt namentlich von Frankreich und Oesterreich. Eine Maßregel, die man als großes Mittel bezeichnen könnte, giebt es nicht. Für mancherlei Verbesserungen ist der Dispositionsfonds erheblich erhöht. Den Entwurf des Wasserrechts hat man nicht eingebracht, weil man die Session nicht unnöthig belasten und den Parteien volle Freiheit für die Wahlagitation lassen wollte. Auch die Frage der Flußverunreinigung wird gegenwärtig bearbeitet. Sollte ein Landrath die Flußreinigung zur Zeit der Ernte anordnen, so würde er damit bekunden, daß ihm jedes Verständniß für die Bedürfnisse der Landwirthschaft fehlt. Gegen zu weitgehende Anforderungen einzelner Behörden in Bezug auf Neubauten übersehen viele Gemeinden die Mittel, welche ihnen durch die Selbstverwaltung gegeben sind. Besondere Anerkennung verdient das energievolle, von jeder Agitation freie Vorgehen und Arbeiten der Landwirthschaftskammern, die sich in dieser bewegten Zeit besonders bewährt haben, auch in Hannover und Westfalen wird man diese Kammern einrichten. Auf Grund persönlicher Erfahrung und Information könne er nur sagen, daß die Landwirthschaft im Osten und Westen große Fortschritte durch Selbsthülfe gemacht hat; diese anzuregen halte der Staat für seine Pflicht. Auf den Ankauf von Oedländereien legt die Regierung zum Zwecke der Aufforstung gegenwärtig besonderes Gewicht.

Abg. Knebel (nl.): Das geplante Anerbengesetz hat in der südlichen Rheinprovinz fast einstimmigen Widerspruch hervorgerufen. Das ausgearbeitete Wassergesetz würde nicht vortheilhaft für die Landwirthschaft gewesen sein; es wäre gut, wenn der Entwurf in dieser Richtung umgearbeitet würde. Der Ruf zur Sammlung der wirthschaftlichen Parteien ist nicht vom Zentrum ausgegangen, sondern von Abgeordneten meiner Partei und von einem Manne, der dem Zentrum nicht angehört. Den Nothstand der Landwirthschaft anerkennen auch meine Freunde. In den höher gelegenen Gegenden ließen sich durch Verbesserung der Wasserverhältnisse noch große Vortheile erzielen. Die Aufwendungen für Vieh- und besonders für Pferdezucht seien nicht ausreichend; das kleine Baden wende für die Pferdezucht mehr auf; ebenso unzureichend sind die Ausgaben für ländliche Fortbildungsschulen und für Wanderlehrer, deren Wichtigkeit für die ländliche Bevölkerung garnicht hoch genug anzuschlagen ist. Mit der Herabsetzung der Schulpflicht ist Redner nicht einverstanden, wohl aber könnte dahin gestrebt werden, daß die Kinder den Eltern mehr als bisher bei der Wirthschaft behülflich sein können. Schädlich ist hierbei die Schablonisirung der Anordnungen, das Ausdehnen gleichartiger Vorschriften auf ungleichartige Verhältnisse. Tüchtige Lehrer sollten auch mit der Halbtagsschule auskommen. (Sehr richtig!)

Abg. Humann (Ztr.): Im Sommer konnte man vielfach hören, daß die Klagen von der Noth der Landwirthschaft nun wohl verstummen würden. Die heutige Debatte zeigt, wie unbegründet diese Hoffnung war. Die Löhne für landwirthschaftliche Arbeiter sind gestiegen; die Dienstboten gehen nach den Städten. Ohne einen wirksamen Zollschutz kann der Landwirthschaft nicht geholfen werden. Die Geduld der Regierung gegenüber den Zollmaßregeln des Auslandes ist bewundernswerth. Gegen die Einfuhr des trichinösen amerikanischen Schweinefleisches müssen energische Maßregeln getroffen werden, ebenso sollte der Minister die Wirksamkeit des Margarinegesetzes im Auge behalten.

Abg. Klose (Ztr.) erörtert einzelne Uebelstände in der Landwirthschaft und in der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.): Die Fleischschau ist für die Landwirthschaft nur dann annehmbar, wenn inländisches und ausländisches Fleisch mit gleichem Maß gemessen werden. Fleisch, das in einer Weise konservirt wird, daß eine Untersuchung nicht möglich ist, soll von der Einfuhr ausgeschlossen werden. (Sehr richtig!) Die größte Gefahr, die unsere Landwirthschaft bedroht, ist die Verseuchung unserer Viehstände, die nicht blos die Landwirthschaft, sondern die allgemeine Volkswohlfahrt bedroht. Redner berechnet, daß die Verluste in Folge von Verseuchungen auf über eine Milliarde in einem Jahre anzuschlagen sind. Hier handelt es sich um ein großes Mittel und hier müssen wir ein umfangreiches und entschiedenes Einschreiten verlangen. Im Namen meiner politischen Freunde habe ich zu erklären, daß wir diese Frage nicht ruhen lassen können, bis durch strengste Maßregeln gegen das Ausland diese Seuchengefahr ernstlich und erfolgreich bekämpft wird, und wir werden, um diese Frage nicht zur Ruhe kommen zu lassen, demnächst eine Interpellation über die zur Bekämpfung der Viehseuchen ererforderlichen Maßnahmen einbringen. (Beifall rechts.)

Minister Freiherr v. Hammerstein will seine Stellungnahme zu dieser Frage darlegen bei der Interpellation.

Abg. Gothein (frs. Vereinig.): Weder das Margarine-Gesetz noch das Börsengesetz haben der Landwirthschaft genützt, und was die Spiritussteuer so lästig macht, das ist die Liebesgabe. (Lachen.) Trotz aller Absperrungen herrscht bei uns die Seuche und hervorragende Autoritäten meinen, daß wir mit der Sperre die Seuche nicht los werden, da wir bei uns Seuchenherde genug haben. Bei der Forderung der Fleischuntersuchung übersehen die Herren rechts, daß die amerikanische Trichine nicht gesundheitsschädlich ist. (Große Heiterkeit!) Ueber die Nützlichkeit der Grenzsperre gegen Holland gehen die Meinungen auseinander; Herr Ring ist ja in seinem eigenen landwirthschaftlichen Verein in dieser Frage überstimmt, und konservative Männer erkennen an, daß die Gründe für diese Forderung sehr offenherzig dargelegt; es handelt sich darum, für die Verkäufer gute Preise zu erhalten. Daß die Ueberschwemmungen auf die Ernte erheblich eingewirkt haben, trifft nicht überall zu. (Zwischenrufe: Vollständige Unkenntniß der Verhältnisse!) Der Rückgang der Bevölkerung ist in den Gegenden des Großgrundbesitzes stärker als unter kleinem ländlichen Grundbesitz. Gegen den Rückgang der Domänen-Pachten würde eine allmälige Parzellirung derselben das beste Hülfsmittel sein. Die Rente aus anderen Werthanlagen ist noch viel erheblicher zurückgegangen. Mit der Vertheuerung der Lebensbedürfnisse wird man die Arbeiter, die doch auch zu den Produzenten gehören, nicht gewinnen, sondern sie der Sozialdemokratie zutreiben, und damit die Gegensätze verschärfen. Der Widerstand der Konsumenten wird gegen solche Vertheuerungspolitik eines Tages seinen verhängnißvollen Ausdruck finden. Der Bauernstand ist am meisten zurückgegangen in der Zeit der hohen Getreidepreise; es wäre dankenswerth, wenn der Minister hierüber statistische Erhebungen veranlaßte. Sollte es Ihnen wirklich gelingen, die Politik der Sammlung aller Lebensmittel-Vertheurer bei den nächsten Wahlen zum Siege zu bringen, so wird das dem Vaterlande nicht zum Segen gereichen. (Lachen rechts.)

Abg. Gamp (frk.): Der Wunsch des Abg. Gothein, über die Wirkung des Börsengesetzes eine regierungsseitige Enquete zu veranstalten, ist ganz berechtigt, nur wird die Regierung den Herrn Gothein nicht als Sachverständigen anerkennen dürfen. (Heiterkeit.) Ist es denn ein Unrecht, wenn die Brenner für den Rückgang des Branntwein-Konsums entschädigt werden? Dieser Rückgang ist doch die beste Wirkung des Branntweinsteuer-Gesetzes. Die Absperrungen scheint Herr Abg. Gothein nur für das Inland gerechtfertigt zu halten. Wenn er die amerikanische Trichine für ungefährlich hält, nun, dann essen Sie doch mal Mohr'sche Wurst! (Große Heiterkeit.) Daß unsere Viehzüchter sich die Preise für ihr gutes Vieh durch das verseuchte holländische Vieh nicht verderben lassen wollen, können Sie ihnen doch nicht verdenken. Mit dem landwirthschaftlichen Großgrundbesitz hat es auch noch eine andere Bewandtniß, als Herr Gothein meint. Meist handelt es sich um Forsten, will Herr Gothein die entbehren? Güter von 6400 Morgen, die von einer Stelle aus bewirthschaftet werden, giebt es nicht; ich setze eine Belohnung von 500 Mark aus für den Nachweis eines solchen Gutes. (Abg. v. Eynatten ruft: 5000 Mark!) Herr v. Eynatten legt noch 4500 Mark zu! (Heiterkeit.) Bei Ihren Agitationen im „Nordost“ gestehen Sie ja auch die Nothlage der Landwirthschaft ein, nur hier soll das nicht gelten. Mit Schutzzöllen treibt man keine Theuerungspolitik, denn diese kommen auch den Arbeitern zu Gute. Die Lebensmittelpreise sind nicht gestiegen, außer für Kartoffeln in Folge der Mißernte und für Schweinefleisch. Sagen Sie doch den Bauern im „Nordost“, daß Sie billigeres Schweinefleisch verlangen! Herr Gothein ist Breslauer Stadtverordneter; er hat aber noch nie die Aufhebung der Schlachtsteuer dort verlangt. Berlin vereinnahmt 700 000 Mark an Einnahmen aus dem Viehhofe. Die Drohung mit der Revolution läßt uns kalt, denn sie würde zerschellen an dem gesunden Sinne unserer Bauern, deren Erhaltung wir wünschen. (Bravo!)

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Wir sind mit vielen Wirkungen des Börsengesetzes einverstanden, wir anerkennen namentlich die Beseitigung des Börsenspiels und den Fortfall des schädlichen Einflusses desselben auf die Preisnotirungen. Wir anerkennen auch die Thätigkeit der Regierung in Preußen; aber wir glauben, daß es im Reiche noch an der Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen fehlt und wir wünschen namentlich, daß die Interessen beim Abschluß neuer Handelsverträge mehr als bisher in Betracht kommen. Die landwirthschaftlichen Interessen dürfen gegen die Interessen der auswärtigen Politik nicht zurückstehen.

Minister Freiherr v. Hammerstein: Ich halte mich zu der Erklärung ermächtigt, daß bei einer Entscheidung der Frage, wie dem Auslande gegenüber unsere Interessen geordnet werden sollen, die Frage ernstlich in Erwägung gezogen werden wird, ob es nöthig ist, die Interessen der Landwirthschaft besser zu wahren, als dies bisher der Fall gewesen ist. (Lebh. Bravo! rechts.)

Es folgen noch einige Bemerkungen des Abg. Cahensly (Ztr.).

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 4¼ Uhr.

Ueber die Zukunft des Kleingewerbes.

Unter diesem Titel hat Stadtverordneter C. M. Sombart in Magdeburg eine „Studie mit Organisationsvorschlägen für Preußen“ (Druck Faber'sche Buchdruckerei, Verlag C. E. Klotz in Magdeburg) soeben erscheinen lassen. Die „Magd. Ztg.“ schreibt darüber: Ausgehend von dem allgemein anerkannten Satze, daß wer heut zu Tage vorwärts kommen will, die Technik seines Handwerks gründlich beherrschen, rechnen können und über etwas Kapital verfügen muß, stellt der Verfasser im ersten Theil seiner Schrift den Begriff „Handwerk“ fest. Er unterscheidet Handwerker und Handgewerbler und rechnet zu ersteren alle die Gewerbebetriebe, deren Inhaber zwar selbstständig, aber nicht fabrikmäßig Rohstoffe zu Gebrauchsstoffen oder Stoffe zu Gebrauchsgegenständen mit ihren Händen und unter stetiger Zuhülfenahme von Werkzeugen verarbeiten, z. B. Gerber, Weber, Tischler, Schlosser, Mechaniker, Büchsenmacher, Töpfer, Schneider, Schuhmacher, Gold- und Silberarbeiter, Bandagisten u. s. w. Sie sind durch die Entwickelung von Technik und Verkehr geschädigt worden. Für diese stellt der Verfasser eine Reihe allgemeiner Forderungen auf und bespricht dann im zweiten Theile eingehend die Handwerkerschule, die höhere Handwerker- und Kunstschule, die Fortbildungsschule und die Gewerbeschulinspektion.

Eine ganze Reihe von den Forderungen des Verfassers ist den Lesern der „Magdeb. Ztg.“ bereits bekannt. Von besonderer praktischer Bedeutung scheint uns zu sein, was er über den Werkstattunterricht sagt:

Dieser ist nicht für alle Handwerke ins Auge zu fassen, sondern nur für solche, die einerseits schwierig zu erlernen sind und besonderer Fertigkeit bedürfen, anderseits bereits so in Spezialbetriebe sich aufgelöst haben, wie z. B. die Tischlerei, daß ein Lehrling nur noch in seltenen Fällen Gelegenheit finden dürfte, in der Werkstatt seines Lehrmeisters sein Handwerk gründlich zu erlernen. In der Regel wird er nur das lernen, was nach der Gewerbenovelle von 1897 bei der Prüfung vom Lehrling gefordert werden kann, „die Ausübung der in seinem Gewerbe gebräuchlichen Handgriffe und Fertigkeiten, sowie eine Kenntniß des Werthes, der Beschaffenheit, Aufbewahrung und Behandlung der zu verarbeitenden Rohmaterialien und der Kennzeichen ihrer guten oder schlechten Beschaffenheit“. Daß der Lehrling aber auch irgend ein schwieriges Stück, und zwar nach Zeichnung, anzufertigen verstehen sollte, ist wohlweislich im Gesetz nicht gefordert worden, weil mancher an sich gute Lehrling — nicht aus Faulheit, oder eigener Dummheit, sondern lediglich der ungenügenden Lehre wegen — dabei in Ungelegenheiten gerathen würde. Die Schulwerkstatt ist daher für gewisse Handwerker jetzt eine Nothwendigkeit. Das haben auch andere Länder auch längst erkannt und gehen planvoll in dieser Richtung vor.

Der dritte Theil behandelt ebenso ausführlich die Meisterkurse und die offenen Zeichensäle, Zentralstellen zur Förderung des Kleingewerbes, Genossenschaftsbetrieb und Kreditgewähr, sowie die Fragen, wie hoch die Kosten für diese gewünschten Anstalten sich belaufen werden. Zu den bisher für Fachschulen verwendeten 4½ Millionen Mark sollen nach Sombarts Berechnung künftig 5 Millionen Mark kommen, damit die einschlägigen Verhältnisse bei uns in Preußen eben so gut werden, wie sie in Oesterreich und in anderen viel kleineren deutschen Staaten schon sind. Er faßt seine Forderungen folgendermaßen zusammen:

1. Für jede Provinz eine höhere Handwerker- und Kunstschule. (Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die bereits vorhandenen sogenannten Kunstgewerbe- und Handwerkerschulen in volle Tagesschulen nach österreichischem Muster umgewandelt werden könnten.) 2. Für jeden Regierungsbezirk eine Handwerkerschule. 3. Einführung des obligatorischen Fortbildungsunterrichts, wenigstens in den Städten. 4. Einführung von Meisterkursen. 5. Einrichtung von offenen Zeichensälen. 6. Einrichtung staatlicher bezw. kommunaler Inspektion für das gesamte gewerbliche Schulwesen, sowie Neuschaffung der Stellen von einem Obergewerbeschulinspektor in jeder Provinz und mindestens je einem Gewerbeschulinspektor in jedem Regierungsbezirk. 7. Errichtung von Zentralstellen zur Förderung des Kleingewerbes, nach Bedarf, mindestens je eine in jedem Regierungsbezirk. Ferner wird empfohlen, „die Bildung von Genossenschaftsbetrieben“ nach Möglichkeit zu fördern und im Bedarfsfalle „Kreditgewähr“ an dieselben.

Der Verfasser erhofft von der Durchführung seiner Vorschläge erhebliche Vortheile in sozialer und wirthschaftlicher Hinsicht und schließt seine sehr beachtenswerthen Darlegungen mit nachstehenden Sätzen:

In jedem Fall brauchen wir Menschen, die technisch tüchtig und geschäftskundig sein müssen. Zu den Aufgaben der regierenden Gewalten aber gehört es, den verschiedenen Berufsarten die geeigneten Bildungsmittel und Wege zu bereiten und so zu reguliren, daß sie den jeweilig wechselnden Ansprüchen der Zeit immer möglichst entsprechen. Die Vorschläge, die in dieser Studie gemacht worden sind, um das Kleingewerbe fördern zu helfen, können weder diesem noch sonst Jemandem Schaden zufügen, sondern nur nützen. Handelt es sich doch lediglich darum, die geistige Bildung und die technische Tüchtigkeit eines Theiles des Mittelstandes so zu heben, daß er im Wirth

schaftsgetriebe der Gegenwart und nächsten Zukunft seinen Weg finden kann. Um die verborgenen Gold- und Silberquellen des wirthschaftlichen Lebens hervorsprießen zu lassen, gilt aber für heute und morgen noch dieselbe Zauberformel: „Wissen und Können, Streben und Arbeiten."

In dem Buch liegt die Frucht jahrelanger Vorarbeiten nicht nur in Deutschland, sondern auch in Oesterreich, Frankreich und England vor uns. Daß die Vorschläge auf realem Grunde stehen und die Grenze des Praktischen nicht überschreiten, dafür bürgt die Persönlichkeit des Verfassers. Möge seinen emsigen Bemühungen der Erfolg nicht fehlen.

Deutschland.

Berlin, 28. Januar. Die Reichstagskommission für die Militärstrafgerichtsordnung setzte heute ihre Berathungen fort und beschloß auf Antrag der Zentrumsmitglieder eine Reihe weiterer Aenderungen, deren wichtigste in der Einfügung der folgenden Bestimmungen bestehe: Giebt der Gerichtsherr einer Anzeige keine Folge, so ist die getroffene Verfügung mit den Gründen aktenkundig zu machen. Der Beschuldigte ist in dem Ermittelungsverfahren zu vernehmen, auch wenn er schon früher gehört worden ist. Ueber die Ergebnisse der Ermittelungen ist der Beschuldigte vor dem Abschluß des Ermittelungsverfahrens zu vernehmen. Gegen die Verfügung der Untersuchungshaft (seitens des Gerichtsherrn) findet die Rechtsbeschwerde an den höheren Gerichtsherrn statt. Der Haftbefehl ist schriftlich abzufassen. In dem Haftbefehl (der dem Beschuldigten zuzustellen ist) ist der Beschuldigte genau zu bezeichnen und die ihm zur Last gelegte strafbare Handlung, sowie der Grund der Verhaftung anzugeben.

** Der vom Kapitän zur See Stubenrauch abgelöste Kommandant von S. M. S. „Kaiser", der Kapitän zur See Zeye, hat nach seiner Rückkehr einen 45tägigen Urlaub nach Italien, der Schweiz und Oesterreich-Ungarn erhalten.

** Fürst Bismarck, dessen Befinden sich soweit gebessert hat, daß er zum ersten Male wieder festes Schuhzeug anlegen konnte, hatte gestern, am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers, wie alljährlich, außer seiner näheren Umgebung die in Friedrichsruh stationirten Beamten der Post und Eisenbahn wie die eigenen Beamten beim Mittagessen um sich versammelt. Es waren insgesamt 26 Personen bei ihm zu Tische. Im Verlaufe der Tafel erhob sich der Fürst und brachte in warm empfundenen Worten den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus.

Luxemburg.

Luxemburg, 27. Januar. Zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers fand auf der deutschen Ministerresidentur großer Empfang statt. Hofmarschall v. Syberg überbrachte die Glückwünsche des Großherzogs und des Erbgroßherzogs. Die Regierung war durch den Staatsminister Eyschen vertreten. Ministerresident Graf Henkel von Donnersmarck, der die zahlreichen Gäste in liebenswürdigster Weise bewirthete, brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Auf heute Abend sind zu einem Prunkessen beim Ministerresidenten die Spitzen der reichsdeutschen Kolonie geladen.

England.

London, 26. Januar. Auf die eiligen Truppenbewegungen, die vor drei Wochen plötzlich hier die Gemüther in Aufregung setzten, ist erst eine Ruhepause und dann vollständige Stille gefolgt. Drei Bataillone englischer Truppen sind inzwischen nilaufwärts befördert worden, aber nur eines soll nach Berber gelangen, die beiden andern sind angeblich bestimmt, weiter rückwärts, wahrscheinlich in Meraui stehen zu bleiben, und der Gang der Ereignisse scheint einstweilen wieder vollständig ins Stocken gerathen zu sein. Zur Stunde heißt es, unmittelbare Gefahr eines Angriffes der Derwische sei kaum vorhanden und ein weiteres Vorrücken der anglo-egyptischen Streitkräfte auf Metemmeh und weiter südwärts gegen Khartum und Omdurman vor nächstem Mai so gut wie ausgeschlossen. Die Kriegsberichterstatter der englischen Blätter, die sich bereits vor 14 Tagen am Nil eingefunden hatten, haben unterdessen Zeit und Gelegenheit zu untersuchen, woher jüngst der plötzliche Schrecken über die Behörden und die Heeresleitung gekommen, der die Verstärkung des egyptischen Sudanheeres durch englische Truppen und den Nachschub zur Verstärkung der englischen Besatzung in Egypten dringend nothwendig erscheinen ließ. Die Lesarten darüber gehen auseinander. Dem „Daily Telegraph" wird gemeldet, die Stimmung unter den egyptischen Truppen sei nachgerade so bedenklich geworden, daß man englische Bataillone habe heranziehen müssen, um Unbotmäßigkeit zu verhüten. Etwas ist an dieser Angabe jedenfalls richtig. Es ist hier in militärischen Kreisen schon vor längerer Zeit erzählt und an dieser Stelle auch verzeichnet worden, daß die aus Fellachen zusammengesetzten Truppentheile durch scharfen Felddienst, harte militärische Arbeiten und Eisenbahnbau mißmuthig geworden seien. Die eigentlichen Egypter haben niemals für den Dienst im Sudan geschwärmt und neuerdings sollen sogar die sudanesischen Truppentheile sehr mißvergnügt geworden sein. Möglicherweise hat man sich diesen letzteren Umstand zu Herzen genommen in der Erinnerung an Uganda, wo Emins Sudaner, die früher ein ziemlich behagliches Dasein führten und ihre Weiber bei sich hatten, durch das schroffe Wesen des Majors Macdonald zur Auflehnung gebracht worden sind. Man sagt, daß sudanische Bataillone des egyptischen Heeres neuerdings auch verlangt hätten, daß ihne ihre Weiber nachgesandt würden. Wenn man bedenkt, wie wenig eigentlicher Kriegsdienst und wie viel eintöniges, hartes, anstrengendes Lagerleben dieser Sudanfeldzug darstellt, so ist das am Ende nicht zu verwundern, wenn auch die Heeresleitung ihre guten Gründe haben mag, die Forderung unbedingt abzulehnen. Von anderer Seite wird nach wie vor festgehalten, der Haupt- und einzige Grund für das Heranziehen europäischer Truppen liege darin, daß in der That von Seiten des Khalifa ein scharfer Angriff auf Berber beabsichtigt worden sei. Insbesondere habe man im egyptischen Hauptquartier zuverlässige Kunde erhalten, daß von den Derwischen Wasserschläuche in großer Zahl angesammelt würden. Augenblicklich hat man sich jedenfalls hierüber wieder vollkommen beruhigt. Möglicherweise sind ja auch die fraglichen Schläuche für den Rückzug bestimmt. Erwähnt sei, daß es auch hier Leute giebt, die den ganzen neuerlichen Rummel von der Angriffsgefahr und die Vorbereitungen für die Verstärkung der englischen Besatzung in Egypten mit der hohen Politik, mit den Ereignissen im fernen Osten und den französischen Gelüsten nach dem obern Sudan in Verbindung bringen möchten. Das scheint indessen zu weit gegriffen. Die englischen Staatsleiter haben zu allen Zeiten die Hände so voll und sind so reichlich für den heutigen Tag beschäftigt, daß kaum Zeit bleibt an morgen und erst recht nicht an übermorgen zu denken. Hier liegt auch der einfache und natürliche Grund, warum die unfehlbaren Stubenpolitiker in ihren Spekulationen über die angeblichen weitschauenden Pläne Albions in so komische Irrthümer verfallen.

Türkei.

Suda, 27. Januar. Anläßlich des Geburtstages des deutschen Kaisers trugen heute in der Sudabay alle Schiffen Flaggengala, Salutschüsse wurden abgegeben und ein Gottesdienst wurde an Bord des Panzers „Oldenburg" abgehalten. Am Nachmittag findet ein Festmahl statt, an dem auch der Generalkonsul Pinter als Vertreter der deutschen Interessen theilnimmt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Januar. Nach einer Mittheilung des Kommandos der Schiffsjungen-Abtheilung ist eine größere Zahl von Anmeldungen zur Schiffsjungen-Abtheilung erwünscht und können auch noch solche bis zum 1. April d. J. Berücksichtigung finden. Wer die Aufnahme in die Schiffsjungen-Abtheilung wünscht, hat sich persönlich bei dem Bezirkskommando zu melden und dabei das Geburtszeugniß und die Einwilligung des Vaters oder Vormundes mitzubringen. Der einzustellende Junge soll in der Regel 16 Jahre alt sein, darf jedoch das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Nur bei großer Körperstärke ist die Einstellung bereits im Alter vom vollendeten 15. Jahre ab gestattet.

* Der Patriotische Kriegerverein beging gestern die Kaisergeburtstagsfeier und zugleich das 49. Stiftungsfest in den Räumen der Philharmonie. Der Vereinsvorsitzende, Herr Hauptmann von Schmiedseck, brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus und erfolgte sodann die Verpflichtung der neueingetretenen Mitglieder. Die Festrede hielt Herr Rektor Sielaff, derselbe würdigte eingehend die Bedeutung der Feier und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Prolog, Theateraufführungen und Gesangsvorträge schlossen sich an und ein Ball beendete das schöne Fest, dessen sich alle Theilnehmer gern erinnern werden.

— In der gestrigen General-Versammlung der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung, welche in Braeder's Restaurant stattfand, begrüßte der Vorsitzende, Herr Dethloff, die Anwesenden mit einem Neujahrswunsch und gedachte der in der letzten Zeit verstorbenen Mitglieder, Herren Brengel und Godelmann. Dem Bericht über die Weihnachtsbescheerung entnehmen wir, daß die Sammlungen dafür 544,85 Mark ergeben haben. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete wiederum die Biersteuer- und Eisfrage. Die darüber mit den vereinigten Brauereien geführten Verhandlungen haben zu einem günstigen Resultat nicht geführt, denn die Brauereien haben nicht nur die Eislieferung eingestellt, sondern haben die Gastwirthe auch mit 25 Pfennig pro Hektoliter zur Biersteuer herangezogen, während sie selbst nur 20 Pfennig pro Hektoliter dazu beitragen. Auf ein erneut von der Vereinigung an die Brauereien gerichtetes Gesuch, daß die Brauereien ⅔ der Steuer übernehmen sollen, ist abermals ein abschlägiger Bescheid eingegangen. In dem betr. Schreiben wird seitens der Brauereien hervorgehoben, daß die Schwierigkeiten im Brauereigewerbe inzwischen noch gestiegen seien, denn die Preise der Gerste und des Malzes seien heute erheblich höher als vor einigen Wochen, so daß eine Steigerung bei Gerste pro Zentner 1 Mark und bei Malz 1,50 Mark eingetreten ist. Eine Erhöhung der Bierpreise wäre nach Ansicht der Brauereien gewiß gerechtfertigt und dieser Punkt sei in vielen Brauerkreisen auch bereits angeregt worden, die hiesigen Brauereien wollen indessen vor der Hand hiervon in der Hoffnung, daß die nächsten Ernten sich günstiger gestalten, noch Abstand nehmen, geleitet von dem Bestreben, die Kundschaft nur im äußersten Nothfalle in Mitleidenschaft zu ziehen. Ein solcher liege aber bezüglich der kommunalen Biersteuer vor, denn diese sei nicht etwa eine aus den Konjunkturen resultirende vorübergehende, sondern eine dauernde Belastung. — Eine lebhafte Debatte entwickelte sich über diese Fragen und wurde schließlich eine Kommission von 11 Mitgliedern gewählt, welche über die Schritte berathen soll, welche in Betreff des Vorgehens der Brauereien geschehen sollen, im Besonderen soll die Begründung einer Vereins-Brauerei und eines Vereins-Eiswerkes in Aussicht genommen werden, wozu finanzielle Unterstützung bereits in Aussicht gestellt ist. — Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde mitgetheilt, daß die Anmeldungen für die gelegentlich des Stiftungsfestes stattfindende Prämirung Treudienender bis zum 1. Februar erfolgen müssen. Das Stiftungsfest wird am 24. Februar im Saale von Bellevue abgehalten werden. — Schließlich hielt noch Herr Restaurateur Bringmann aus Forst i. L. Vortrag über ein von ihm erfundenes Diphtheritis-Heilmittel, welches bisher stets, selbst in schweren Fällen, sicher gewirkt hat. — Von der Transatlantischen Feuer-Versicherung sind der Vereinigung 115,68 Mark als Vergütigung für abgeschlossene Versicherungen pro 1897 überwiesen.

— Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die heutige Vorstellung von „Undine" im Stadttheater bei kleinen Preisen stattfindet. Sonntag Nachmittag geht — gleichfalls bei kleinen Preisen — „Hänsel und Grethel" in Scene und am Abend findet die Erstaufführung des Schwankes „Das weiße Rößl" mit Herrn E. Schirmer als Gast statt.

— „Der Herrgottschnitzer von Ammergau" hatte den Schlierseern im Bellevue-Theater gestern wieder ein volles Haus und einen durchschlagenden Erfolg gebracht. Heute bringen dieselben das „Liserl von Schliersee" und am Sonntag „Die Z'widerwurzen".

Aus den Provinzen.

☿ **Bütow**, 27. Januar. Der Geburtstag des Kaisers wurde hier wiederum festlich begangen. Alle Häuser hatten reichen Flaggenschmuck angelegt. In den Schulanstalten fanden Festakte, in den Kirchen Festgottesdienste, in Lichtenstein's und Tinschmanns Hotel Festessen und in letzterem Saal Abends Kommers mit Gesangvorträgen und Theateraufführungen statt. Um 10 Uhr Abends wurden die Festlichkeiten jäh unterbrochen, weil das Schuhmachermeister W. Anhalt'sche Hintergebäude plötzlich in hellen Flammen stand und dadurch bei dem herrschenden Sturm das Rathhaus ernstlich in Gefahr gerieth. Dem kräftigen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr gelang es jedoch, das Feuer auf seinen Herd zu bannen, sodaß nur das Hinterhaus mit allem Inventar ein Raub der Flammen wurde.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 29. Januar. Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte in der gestrigen Sitzung den Schlosser Max Buche aus Grabow wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen zu einem Jahr und acht Monaten, den Arbeiter Gustav Pior aus Bredow wegen Hehlerei zu 9 Monaten Gefängniß. Die beiden Angeklagten waren mit noch vier Genossen der Theilnahme an drei im August v. J. vorgekommenen Einbruchsdiebstählen beschuldigt. In kurzer Aufeinanderfolge wurden damals mehrere Restaurateure bestohlen, und zwar zunächst in der Nacht zum 17. August der auf der Oberwiek wohnhafte Restaurateur Rindfleisch, weiter arbeiteten die Einbrecher in der Nacht zum 19. bezw. 22. August bei den Restaurateuren Horfeil und Trieloff auf der Unterwiek. Ueberall wurden Kleidungsstücke, Eßwaaren, Zigarren, Spirituosen und baares Geld gestohlen, auch fanden sich Liebhaber für silberne Zigarettenetuis und Meerschaumspitzen und bei Rindfleisch wurde sogar eine Versicherungskarte mitgenommen. Von den Angeklagten hatten sich einige recht schwer verdächtig gemacht, doch gelangte das Gericht bei der Mehrzahl derselben zu einer Freisprechung, da ein strikter Beweis bezüglich der Thäterschaft nicht erbracht zu sein schien. Anders lag die Sache bei Buche und Pior, die beide im Besitze gestohlener Sachen gewesen sind, sie wollen dieselben theils gefunden, theils von dem Allerweltsunbekannten geschenkt bekommen oder gekauft haben. Hinsichtlich des Buche hielt das Gericht für dargethan, daß derselbe bei den Einbruchsdiebstählen auf der Unterwiek selbst mitgewirkt habe, bei Pior konnte nur Hehlerei festgestellt werden.

Vermischte Nachrichten.

— Liebigs Fleisch-Extrakt in der Puppenküche ist die neueste Verwendung, die dieses beliebte Genuß- und Stärkungsmittel findet. Die bekannte hygienisch-pädagogische Zeitschrift: „Die Kinderstube", das Organ des Fröbel-Oberlin-Vereins in Berlin, veröffentlicht in ihrer Nummer 24 (Dezember 1897) eine Anzahl „Rezepte für die Puppenküche", durch die unsere Mädchen schon möglichst früh zur Erlernung der so nützlichen Kochkunst angeleitet werden. In diesen Rezepten wird Liebigs Fleisch-Extrakt vielfach und ganz besonders für die Bereitung guter Fleischbrühe empfohlen, ein Beweis dafür, daß man von kundiger Seite bestrebt ist, schon unserer Jugend die Vorzüge des vortrefflichen Erzeugnisses für Haus und Küche klar zu machen.

Pest, 28. Januar. Dr. v. Gallvich, Richter am Pester Strafgerichtshof, ist unter Mitnahme der bedeutenden Mitgift seiner ihm kürzlich erst angetrauten Gattin verschwunden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 28. Januar wurde für inländisches Getreide ꝛc. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 184,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis 160,00, Hafer 136,00 bis 140,00 Mark.

Stettin: Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 181,00 bis —,—, Gerste 138,00 bis 146,00, Hafer 129,00 bis 136,00, Kartoffeln 28,00 bis 40,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 130,00 bis 135,00, Weizen 175,00 bis 178,00, Gerste 135,00 bis 145,00, Hafer 135,00 bis 138,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 135,00, Weizen 175,00 bis 180,00, Gerste 130,00 bis 145,00, Hafer 130,00 bis 138,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 133,00, Weizen 185,00 bis 188,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 135,00 bis 142,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 132,00, Weizen 185,00 bis 188,00, Gerste 128,00 bis 146,00, Hafer 135,00 bis 142,00, Kartoffeln 32,00 bis 40,00 Mark.

Naugard: Roggen 128,00 bis 131,00, Gerste 140,00 bis 144,00, Hafer 132,00, Kartoffeln 33,00—40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 125,00 bis 132,50, Weize 182,00, Hafer 124,00 bis 130,00, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Stralsund: Roggen 125,00 bis 130,00, Weizen 175,00 bis 180,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 125,00 bis 140,00, Kartoffeln 35,00 bis 37,50 Mark.

Neustettin: Roggen 125,00—133,50, Weizen 175,00, Hafer 138,00, Kartoffeln 30,00—36,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 130,00 bis 132,50, Weizen 177,00 bis 179,00, Gerste 130,00, Hafer 130,00 bis 132,00 Mark.

Köln, 28. Januar. Rüböl loko 56,50. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 28. Januar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März —,— G., per Mai 30,50 G., per September 31,25 G., per Dezember 31,75 G.

Hamburg, 28. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 9,12½, per Februar 9,12½, per März 9,20, per Mai 9,35, per Juli 9,50, per Oktober 9,42½. — Ruhig.

Bremen, 28. Januar. Petroleum 4,95 B. Baumwolle matt, 30,50.

Wien, 28. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,62 G., 11,63 B. Roggen per Frühjahr 8,70 G., 8,72 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,47 G., 5,48 B. Hafer per Frühjahr 6,63 G., 6,64 B.

Pest, 28. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fester, per Frühjahr 11,80 G., 11,81 B., per September 9,37 G., 9,38 B. Roggen per Frühjahr 8,58 G., 8,60 B. Hafer per Frühjahr 6,31 G., 6,33 B. Mais per Mai-Juni 5,21 G., 5,22 B. Kohlraps loko —,— G., —,— B. — Wetter: Regen.

Havre, 28. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 36,50, per Mai 36,75, per September 37,00. Behauptet.

London, 28. Januar. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 63 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 18 Lstr. — Sh. — d. Blei 12 Lstr. 7 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 9 d.

Glasgow, 28. Januar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 9½ d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. Januar. Der Kaiser hatte heute Morgen eine Besprechung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen von Bülow und empfing sodann den Besuch des Großherzogs von Oldenburg.

— Am 10. Februar werden die Berliner Sozialdemokraten in sechs Versammlungen ihre Kandidaten für die Reichstagswahlen aufstellen.

— Die 6. Kommission des Reichstages erledigte heute die Novelle zur Zivilprozeß-Ordnung bis § 506 und trat dann in die Berathung der Frage ein, wie der Ueberbürdung des Reichsgerichts durch Aenderung der Bestimmungen über die Revision abzuhelfen sei. Zu einer Abstimmung kam es nicht. Die Berathungen werden Dienstag fortgesetzt.

— Die 9. Kommission des Reichstages begann heute die Berathung des Antrages des Zentrums auf Erlaß einer Novelle zum Strafgesetzbuch gegen die Unsittlichkeit (Lex Heinze). Die vorgeschlagene Abänderung der §§ 180 und 181 des Strafgesetzbuches, betreffend die Kuppelei, wurden unverändert von der Kommission beschlossen.

— Wie die „B. N. N." hören, hat der Kaiser angeordnet, daß das Kiaotschaugebiet der Marineverwaltung unterstellt werde.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts, des Haushalts von Elsaß-Lothringen und der Schutzgebiete pro 1897—98.

— Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Falke" am 27. Januar in Sidney angekommen.

— Dem „B. T." wird aus Brüssel telegraphirt, daß die internationale Zuckerkonferenz bestimmt am 15. Februar zusammentritt.

— Aus Madrid meldet der „L.-A.", daß Botschafter von Radowitz gestern in seinem Trinkspruche auf den Kaiser sagte, er dürfe aus eigener Wissenschaft und ohne ein Geheimniß zu verrathen, sagen, daß die Besitznahme von Kiaotschau auf des Kaisers eigenste Initiative zurückzuführen sei.

Köln, 28. Januar. Die Verkündigung des Urtheils im Prozeß gegen den Kriminalschutzmann Kiefer ist auf heute über acht Tage vertagt worden.

Wien, 28. Januar. In der heutigen Sitzung des niederösterreichischen Landtags brachten die Christlich-Sozialen einen Dringlichkeitsantrag gegen die Sprachenverordnungen ein.

Prag, 28. Januar. Die czechischen Blätter besprechen die Ausführungen Dr. Ebenhochs über die Sprachenverordnungen und proklamiren eine slavische Solidarität, die nunmehr in geschlossener Linie gegen die Deutschen vorgehen werde, was, da 15 Millionen Slaven 8 Millionen Deutschen gegenüberständen, zum Siege der Slaven führen müßte.

Im Landtage brachte der Abgeordnete Lippert den Antrag auf Einführung nationaler Kurien mit Vetorecht ein.

Pest, 28. Januar. Nach Meldungen aus Klausenburg wurden bei einer Haussuchung, die in der Wohnung des dortigen rumänischen Popen vorgenommen wurde, viele in rumänische Sprache abgefaßte, aus Bukarest datirende, mit der Unterschrift „Das Revolutionskomitee" versehene Manifeste beschlagnahmt, in welchen die Rumänen zur Veranstaltung eines neuen 1848er Jahres aufgefordert werden.

London, 28. Januar. „Central News" melden Einzelheiten über die Ermordung des deutschen Matrosen Schulze in China. Danach wurde das Verbrechen erst entdeckt, als drei Mann mit einem Korporal die Runde machten, um den Wachtposten abzulösen. Der Matrose lag enthauptet am Boden. Die Ablösungsmannschaft wurde bald darauf von etwa hundert Eingeborenen angegriffen und soll, obgleich sie sich tapfer vertheidigte, ebenfalls getödtet worden sein. Auf chinesischer Seite fielen 12 Personen. In Folge dieser Ausschreitung herrscht große Aufregung in Kiaotschau.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 29. Januar.

Vielfach heiter, zeitweise wolkig, zunächst kälter mit leichten Schneefällen und mäßigen nördlichen Winden.

Wasserstand.

Am 27. Januar. **Elbe** bei Aussig + 0,22 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,93 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,36 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,40 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,02 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,72 Meter, Unterpegel — 0,66 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,54 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,64 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,29 Meter. — Am 26. Januar: **Netze** bei Usch + 0,71 Meter.

Berlin, den 28. Januar 1898.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Deutsche Reichs-Anleihe	3½% 102,70G	Westf. Pfbr.	4% 101,80B
do.	3% 97,40G	do.	3½% 100,60G
Preußische Consol. Anleihe	3½% 103,60G	Wstp. rttsch.	3½% 100,40B
do.	3% 97,90G	Kur- u. Nm.	4% 103,90G
P.St.-Schld.	3½% 100,50B	Lauenb. Rb.	4% —,—
Berl.St.-O.	3½% 101,50b	Pomm. do.	4% 103,90G
do. n.	3½ 101,50B	do.	3½% 101,10G
Pom.Pr.-A.	3½% —,—	Posensche do.	4% 103,90G
Stett. Stadt-Anl. 94	3½% —,—	Preuß. do.	4% 103,90G
Wstp.P.-A.	3½% 100,75bB	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4% 104,00G
Berl. Pfdbr.	5% 120,90B	Sächs. do.	4% 103,90G
do.	4½% 115,70b	Schles. do.	4% 103,90B
do.	4% 111,60G	Schl.-Holst.	4% 104,20G
do.	3½% 104,90B	Bad. Eisb.-A.	4% 102,10bG
Kur- u. Nm.	3½% 101,10G	Baier. Anl.	4% —,—
do.	4% —,—	Hamb. Staats-Anl. 1886	3% 95,10bG
Landsch. Central-Pfandb.	4% —,—	Hmb.-Rente	3½% 107,30bG
do.	3½% 100,80G	do. amort. Staats-A.	3½% —,—
do.	3% 92,60G	Pr. Pr.-A.	— —,—
Ostpr. Pfbr.	3½% 100,30G	Bair. Präm.-Anleihe	4% 162,00b
Pomm. do.	3½% 101,10G	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½% 138,30b
do.	3% 92,60B	Mein. 7-Gld. Loose	— 22,10B
do.	4% —,—		
Posensche do.	4% 102,25G		
do.	3½% 100,20G		

Versicherungs-Gesellschaften.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Aachen-Münch. Feuerv. 430	—,—	Elberf. F. 240	4900,00G
Berl. Feuer. 170	—,—	Germania 45	—,—
L. u. W. 125	—,—	Mgd. Feuer. 240	5260,00G
Berl. Leb. 190	—,—	do. Rückv. 45	—,—
Colonia 400	—,—	Preuß Leb. 45	—,—
Concordia 51	—,—	Preuß. Nat. 66	—,—

Fremde Fonds.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Argent. Anl.	5% 80,10bG	Oest. Gd.-R.	4% 103,50G
Buk. St.-A.	5% 101,60bG	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5% 101,10G
Buen.-Aires Gold-Anl.	5% 47,00b	R. co. A. 80	4% 103,40B
Ital. Rente	4% 94,40b	do. 87	4% —,—
Mexik. Anl.	6% 99,00b	do. Goldr.	5% —,—
do. 20 L. St.	6% 100,00b	do. (2. Or.)	5% —,—
Newyork Gld.	6% 107,75bG	do. Pr. A. 64	5% —,—
Oest. Pp.-R.	4⅕% 102,40G	do. 66	5% —,—
do.	4⅕% 102,40G	do. Bodencr.	5% 123,50B
do. Silb.-R.	4⅕% 102,40G	Serb. Gold-Pfandbr.	5% 94,25G
do. 250 54	4⅕% 181,80b	Serb. Rente	5% —,—
do. 60er Loose	4% 150,90B	do. n.	5% —,—
do. 64er Loose	327,50B	Ung. G.-Rt.	4% 103,50B
Rum. St. A.-Obl.	5% 102,00b	do. Kr.-R.	4% 99,90G
	5% 102,60b		

Hypotheken-Certificate.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½% 103,80G	Pr. B. Cr. Ser. 9 (rz. 100)	4% 100,20bB
do. 4 abg.	3½% 103,80G	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5% —,—
do. 5 abg.	3½% 98,40G	do. (rz. 110)	4½% —,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4% 100,20bG	do. (rz. 100)	4% 100,90G
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5% —,—	do.	3½% 98,50B
do. 7	4% 100,50bG	do. Com.-O.	3½% 98,40bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5% —,—	Pr. Hyp. A.-B. div. Ser. (rz. 100	4% 100,20bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4% 100,50bG	do. (rz. 100)	3½% 99,00bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4% 102,00bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4% —,—
Pr. B.-C., unkdb. (rz. 110)	5% 112,80G	do.	4% 102,80G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5% 108,00G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5% —,—
do. Ser. 8	4% 100,00G	do. (rz. 110)	4½% 94,10b
		do. (rz. 110)	4% 99,60bB
		do.	4% 88,00B

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Berz. Bw.	6% 122,50G	Hibernia	9½% 194,20bG
Boch. Bw. A.	0% 93,90b	Hörd. Bgw.	0% 8,80G
do. Gußst.	7% 201,00bG	do. conv.	0% 11,80G
Bonifac.	5½% 115,50bG	do. St.-Pr.	0% 48,00B
Donnersm.	9% 154,75bG	Hugo	0% —,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0% 51,25G	Laurahütte	10% 184,50bG
Gelsenkch.	7½% 181,50b	Louise Tiefb.	0% 74,50bG
Hark. Bgw.	0 49,50G	Mk.-Wstf.	0% 105,00bG
		Oberschles.	5% 105,25bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½% 100,70G	Jelez-Wor.	4% —,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4% —,—	Iwangorod-Dombrowa	4½% —,—
do. 7. Em.	4% —,—	Koslow-Woronesch gar.	4% 102,00B
Magdeburg-Wittenberge	3% —,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4% 101,70G
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4% —,—	Kurks-Kiew gar.	4% 102,20b
do. Lit. B.	4% —,—	Mosc. Rjäs.	4% 102,50B
Oberschles. Lit. D	3½% —,—	do. Smol.	5% —,—
do. Lit. D	4% —,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4% 101,50bG
Starg.-Küst.	3½% 99,75bG	Rjäs.-Kosl.	4% 102,10b
Werrabahn	4% —,—	Rjaschk-Morczansk gar.	4% —,—
Gal. C. Ldw.	4% —,—	Warschau-Terespol	5% —,—
Gtthb. 4 S.	4% —,—	Warschau-Wien 2. E.	4% —,—
do. conv.	5% —,—	Wladikawk.	4% 102,20G
Brest-Graj.	5% —,—	Zarsk. Selo	5% —,—
Chark. Asow	4% —,—		
Gr. R. Eisb.	3% —,—		
Jelez-Orel	5% —,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Kurs
Altdamm-Colberg	4½% 120,25G
Marienburg-Mlawka	5% 120,00B
Ostpreußische Südbahn	5% 118,90G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Eutin-Lüb.	4% 59,25b	Balt. Eisb.	3% —,—
Frkf.-Güth.	4% 105,90bG	Dux-Bdbch.	4% —,—
Lüb.-Büch.	4% 171,50b	Gal. C. Ldw.	5% 107,20B
Mainz-Ludwigshafen	4% —,—	Gotthardb.	4% 154,00G
Marienburg-Mlawka	4% 86,20b	It. Mittmb.	4% 96,10b
Mekb. F. Fr.	4% —,—	Kursk-Kiew	5% —,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4% 101,00b	Mosk. Brest.	3% —,—
Ostp. Südb.	4% 95,00b	Oest.-Ung. St.	4% 145,70G
Saalbahn	4% —,—	do. Ndwstb.	5% —,—
Starg.-Pos.	4½% —,—	do. L. B. Elb.	4% —,—
Amstd.-Rttd.	4% —,—	Sdöst. (Lb.)	4% 35,10bG
		Warsch.-Ter.	5% —,—
		do. Wien	4% —,—

Industrie-Papiere.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	4% 56,10bG	Harb. Wien Gum.	20% 428,00bB
Chem. Fabriken Heinrichshall	6% 116,00G	L. Löwe u. Co.	20% 455,00bG
Leopoldshall	3½% 90,00bG	Magdeb. Gas.-Ges.	6% —,—
Oranienburg	6% 151,00bG	Maschinenfabriken Görlitzer (conv.)	10% 198,00G
do. St.-Pr.	6% 154,25bG	do. (Lüders)	8% 274,00bG
Schering	15% 202,75bG	Hallesche	28% 514,0 G
Staßfurter	11% 176,00bB	Hartmann	7% 183,75bG
Union	8% 123,90bG	Pomm. (conv.)	4½% 115,75b
Brauerei Elysium	3% —,—	Schwarzkopf	12% 266,00G
Möller u. Holberg	0% —,—	St. Vulc. L. B.	6% 185,60bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10% —,—	Stöwer Fahrr.	12 186,50b
P. Prov.-Zuckersied.	20% —,—	Norddeutscher Lloyd	0% 111,60bG
St. Chamott-Fabrik	17% 400,25bG	Wilhelmshütte	4% 65,00G
Stett. Walzm.-Act.	30% —,—	Siemens Glas	11% 218,00b
St. Bergschloß-Br.	14% —,—	Stett.-Bred. Cement	7% 158,75bG
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓% —,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔% 134,75G
Papierfbr. Hohenkrug	4% —,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	13½% 170,00bG
Danziger Oelmühle	— 99,75b	Stett. Electr.-Werke	7½% 164,50bG
Dessauer Gas	10% 224,00bB	Stett. Straßenbahn	3½% 156,25bG
Dynamite Trust	10% 176,50b	N. Stett. D.-Comp.	4% 98,50G

Bank-Papiere.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Bank für Sprit u. Prod.	3¼% 68,00bG	Disc.-Com.	8% 201,80bG
Berl. Eff. B.	4% 135,80bG	Dresd. B.	8% 163,25b
do. Hdlsges.	4% 173,60bG	Nationalb.	8½% 157,25bG
Bresl. Disc.-Bank	6½% 122,50bG	Pomm. Hyp. conv.	6% 153,25bG
Darmst. G.	8¼% —,—	Pr. Centr.-Bod.	9% 170,70G
Deutsch. B.	9% 209,20b	Reichsbank	7½% 159,50b
Dtsch. Gen.	5% 117,80bG		

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs	Sorte	Kurs
Dukaten per St.	9,70G	Engl. Banknot.	20,425b
Souvereigns	20,36G	Franz. Banknot.	81,00b
20 Frcs.-Stücke	16,20b	Oester. Banknot.	170,15b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	216,50b

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5 Proz. nt. Privatdiscont 2⅞ %

Platz	Sicht	Discont	Wechsel-Cours v. 28. Jan.
Amsterdam	8 T.	2½%	169,05G
do.	2 M.	2½%	168,35b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,80G
do.	2 M.	2½%	80,55G
London	8 T.	2 %	20,405b
do.	3 M.	2 %	20,28b
Paris	8 T.	2 %	80,95bG
do.	2 M.	2 %	80,70b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,00b
do.	2 M.	4 %	169,20b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,50b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,00bB
Petersburg	8 T.	4½%	216,25b
do.	3 M.	4½%	213,90G

Des Professors Diplomatenstreich.

Novellette von Alice Senden.

(3) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Vor zwei Stunden war Marghita, die einzige neunzehnjährige Tochter des Ehepaars Holm angekommen. Wie der Professor richtig vermuthet hatte, war sie mit einem früheren Zug gereist, ohne dies ihren Eltern zeitig mittheilen zu können. Marghita war von der Seeluft gebräunt und hatte rothe Wangen bekommen; sie sah gut aus, nur etwas stiller schien sie geworden. War das die Folge ihrer unglücklichen Liebe, oder lag es vielleicht nur in der Einbildungskraft der Eltern?

Jetzt saß sie drinnen in der behaglichen Wohnstube mit der Mutter und plauderte über ihre Sylter Erlebnisse, während der Professor die Hefte seiner Primaner eifrig weiter korrigirte.

Da pochte es an die Thür und auf sein „Herein!" trat sein ehemaliger Lieblingsschüler ein, Dr. Hans Forberg, dem er bis auf den heutigen Tag seine Zuneigung bewahrt hatte.

Es giebt Menschen, bei denen der erste Anblick genügt, um von ihnen zu sagen: Das muß ein lieber, prächtiger Kerl sein. So war es hier mit des Professors jungem Freund; eine hübsche, schlanke Erscheinung mit sympathischem Gesicht, aus dem treuherzige, braune Augen lachend in die Welt schauten, so daß ein Jeder, der einmal hineingeblickt hatte, ihm gut sein mußte. Sein kleiner, aber energisch geschnittener Mund war mit einem wohlgepflegten, blonden Schnurrbart geziert, dessen Spitzen er empor zu wirbeln pflegte, wenn er sich über irgend einen harmlosen, gelungenen Scherz freute. Jetzt aber hing der schöne Schnurrbart wie trauernd über die beiden Winkel, so harmonirend mit seinen Mienen und seiner ganzen Haltung, die zwar eher Niedergeschlagenheit, als Schuldbewußtsein ausdrückten.

„Ah!" rief der Professor, „lieber Hans, Sie kommen wohl, um sich für das Ihnen übersandte Buch zu bedanken; ja, ja, ich konnte es mir denken, daß Sie das interessiren würde; die mathematischen Sätze sind dort so klar dargelegt, ich habe Ihnen einige Stellen, die für ihr Studium sehr nothwendig sind, roth angestrichen, und wenn Ihnen irgend etwas unverständlich sein sollte, da fragen Sie mich nur, wenn ich — —"

„Sie sind sehr gütig, Herr Professor," stotterte der junge Mann, indem er sich an der Seite seines ehemaligen Lehrers niederließ, „in der That, das Buch ist gewiß sehr interessant, sehr, aber — ich habe noch nicht so viel darin gelesen — das heißt, als ich — ich sah zuerst den Brief im Buch liegen, und da ich mir dachte — —"

„Ja, ja, ganz recht, das waren einige Erläuterungen zu dem Mittelsatz der Arithmethik."

„Nein, das ist ein Irrthum, Herr Professor. Das war es nicht, sondern — —"

„Sondern?"

„Ein Brief Ihres Fräuleins Tochter an Ihre Frau Gemahlin."

„Meine Tochter!" rief der Professor wie entsetzt, „doch nicht der aus Sylt, in welchem sie schreibt — —"

Der junge Mann nickte nachdrücklich mit dem Kopfe.

„O Himmel," fuhr der Professor in scheinbarer Aufregung fort, „welchen Streich hat mir da meine Zerstreutheit gespielt; ich erinnere mich, daß ich den Brief gerade las, als Ihr Bursche das Buch holen wollte, und in der Eile muß ich die beiden Briefe verwechselt haben. Richtig, hier liegt noch der für Sie bestimmte. Aber nicht wahr, Sie haben den Brief kaum gelesen?"

„Doch," erwiderte der junge Doktor treuherzig, „wenn ich auch weiß, daß es nicht erlaubt ist, fremde Briefe zu lesen, so konnte ich nicht widerstehen, als ich meinen Namen bemerkte; die Eva-Natur, die zwar sonst nur dem weiblichen Geschlecht nachgesagt wird, wurde auch in mir wach; ich kämpfte, aber ich erlag der Versuchung und las ihn zu Ende."

„Nun," sagte der Professor dann ruhiger, „trotz allem ist es mir noch eine Beruhigung, daß der Brief gerade Ihnen in die Hände gefallen ist, es hätte weit schlimmer werden können, wegn ihn Jemand gelesen hätte, von dem ich weniger fest überzeugt gewesen wäre, daß er die strengste Diskretion darüber bewahren wird. Selbstverständlich, lieber Freund, ist die Diskretion gegenseitig," fuhr der Professor gutmüthig lächelnd fort, als er das unglückliche Gesicht seines Besuchers sah, „denn ich kann mir ja denken, daß es Ihnen fatal war, Ihre kleinen Bade-Abenteuer hierher berichten zu sehen, aber beruhigen Sie sich, Jeder von uns ist einmal jung gewesen und weiß, daß es nicht so leicht ist, vor einer hübschen jungen Frau die Flucht zu ergreifen. Ich bin ja auch nicht Ihr Beichtvater, schließlich sind Sie Niemandem Rechenschaft schuldig, und damit Sie sehen, daß ich es Ihnen nicht verdenke, weil Sie Ihre Jugend genießen, so wollen wir die ganze Briefgeschichte ruhen lassen und nicht mehr davon reden."

„Aber, Herr Professor," fiel ihm der junge Mann aufgeregt ins Wort, „ich wollte Sie ja gerade herzlich bitten, mir zu erlauben, Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin das Mißverständniß aufklären zu dürfen, denn es ist ja thatsächlich ein solches; Sie müssen mich ja für einen schrecklichen Don Juan halten, während ich das in Wahrheit wirklich nicht bin. Sehen Sie, verehrter Herr Professor, Ihr Fräulein Tochter hat all' die Geschehnisse mit Augen der Eifersucht angesehen; das erkenne ich zwar auch jetzt erst, denn auf Sylt hielt ich ihre plötzliche Kälte mir gegenüber für ein erwachtes Interesse an einem Glücklicheren. Nur aus Schmerz darüber vergaß ich mich so weit, daß ich der jungen Frau vielleicht ein wenig stark den Hof machte, nur deshalb; aber, Herr Professor, so unglücklich ich in dem Gedanken war, daß Marghita einen Andern liebe, so glücklich bin ich jetzt, zu wissen, daß ihr ganzes Benehmen nur der Eifersucht entsprang, denn eifersüchtig ist nur der, der liebt. Ach, Herr Professor, ich bin so selig, mich von ihr geliebt zu wissen, denn ich liebe Ihr Fräulein Tochter schon so lange, war aber zu schüchtern, es ihr zu gestehen. Nun aber, nun, durch die für mich so glückliche Wendung durch Ihre Briefverwechselung ist mir alles klar geworden und ich habe nur noch eine Bitte, Herr Professor, legen Sie ein gutes Wort für mich bei Ihrer Tochter ein, damit sie ihren Irrthum einsieht und die Wahrheit glaubt."

„Ja, ja, die häßliche Eifersucht," sagte der Professor, der seinem jungen Freunde mit begütigendem Lächeln zugehört hatte, nachdenklich. „Das ist eine böse Leidenschaft, die schon viele Menschen unglücklich gemacht und auseinander gebracht hat, die es nicht so gut hatten, daß ein zerstreuter alter Mann ihnen durch eine Fügung rechtzeitig zur Erkenntniß verholfen. Ich habe Sie lieb, junger Mann. Das wissen Sie und deshalb will ich mein Möglichstes für Sie thun."

Der Professor erhob sich.

„Stellen Sie sich hierher, Hans, und überzeugen Sie sich selbst."

Der junge Mann gehorchte, worauf der Professor die Thür zum Nebenzimmer öffnete.

„Marghita, bist Du dort?" rief er hinein.

„Ja, Papa!"

„Weshalb sitzt Du im Dunkeln?"

„Ach, Väterchen, es ist hier so gemüthlich, Du weißt, ich liebe das Halbdunkel, und dann thut das Licht meinen Augen weh; das kommt wohl noch von der scharfen Seeluft."

„Na, wenn es nur davon kommt," brummte der Professor, indem er vollends in das Zimmer trat. „Höre, Marghita," begann er alsdann, indem er sich zu ihr setzte, „weißt Du wohl, wer eben bei mir war?"

„Nein, Väterchen," antwortete Marghita etwas zögernd, „wohl Onkel Leo, oder der kleine Felix?"

„Nein, mein Kind, der kleine Felix nicht, aber der große Hans."

„Ach!" entschlüpfte es dem Munde des Mädchens, dann war es todtenstille in dem kleinen Gemach; dem lauschenden jungen Manne aber war es, als müßte man im Nebenzimmer sein Herz pochen hören.

„Ja, Hans war hier," begann der Alte wieder, „er wollte sich für ein Buch bedanken, und im Gespräch berührten wir auch zufällig seinen Sylter Aufenthalt. Was er mir da erzählte, klang aber ganz anders, mein Fräulein, als das, was uns ein gewisser Jemand geschrieben hat."

„Ich will nichts davon hören, Vater," rief Marghita heftig, indem sie aufsprang, „nichts. Das glaube ich wohl, daß er sich schämt, Dir einzugestehen, wie er sich von dieser Koketten hat umgarnen lassen, aber traue seinen Reden nicht, es ist alles nur Verstellung."

„Marghita!" mahnte der Professor.

„Ach, laß nur, Väterchen," erwiderte Marghita hastig, „laß nur, das ist nun alles vorbei; ich verspreche Dir auch, gar nicht mehr an die ganze Sache zu denken, nur um eines bitte ich Dich: wann Herr Dr. Forberg auch wieder kommen mag, führe uns nicht mehr zusammen. Wenn ich ihn kommen hören würde, liefe ich davon, und keine zehn Pferde brächten mich je wieder zu ihm zurück, ich will ihn nie, nie wieder sehen! Er ist mir ganz gleichgültig geworden!"

Trotz dieser energischen Versicherung konnte sie es dennoch nicht verhindern, daß ihr die Thränen heiß herabrannen; sie schluchzte, das Antlitz bedeckend, als ob der Schmerz sie von Neuem übermannen wollte.

„Bin ich Ihnen denn wirklich so gleichgültig?" ertönte es da leise neben ihr wie ein Echo.

Marghita wußte nicht, wie ihr geschah; bei dem Klang dieser doch noch immer heiß geliebten Stimme lösten sich ihre Hände von ihrem Gesicht, und in den Schmerz mischte sich ein tröstendes, erlösendes, beseligendes Gefühl, die das Lächeln des Glückes, welches sich innes Thränen des Schmerzes mengt.

„Marghita," erklang nochmals in dem bethörenden Wohllaut, nach welchem sie sich ach, so bang gesehnt hatte, und der junge Gelehrte schaute sie liebeflehend mit dem sieghaften Blick seiner braunen Augen, die ihr das Herz gestohlen, an.

„Marghita, können Sie mir nicht vergeben, wenn ich bei meiner Liebe zu Ihnen schwöre, daß alles ein Irrthum ist, den wir beide begangen. Glaube mir doch," fuhr er fort, als sie schwieg, „glaube mir doch, daß ich Dich, nur Dich liebe, wie ich Dich von jeher geliebt, und daß nichts, nichts meine Gefühle zu Dir verändern kann."

Und diese Worte, die ihr so süß in die Ohren klangen, die ihr so zärtlich und schmeichelnd die Seele zu umpfangen wußten, verfehlten ihre Wirkung nicht auf Marghita, denn plötzlich geschah etwas Wunderbares, das der Professor von seinem stolzen Töchterchen nie geahnt, nie vermuthet hatte.

„Hans," rief sie jubelnd, „Hans, ist es denn wahr, Du liebst mich, nur mich und nicht jene Andere?"

Und zwei weiche Arme umschlangen ihn.

„Nein, mein Lieb," erwiderte Hans selig lächelnd, „ich liebe Dich und habe auch nur Dich stets geliebt; ich bin der glücklichste Mensch auf Gottes schöner Erde."

Freudetrunken hielt sich das junge Paar innig umschlungen.

„Und mich vergeßt Ihr ganz dabei?" klang des Professors Stimme aus dem Hintergrund.

Lachend und weinend flog Marghita ihrem Vater um den Hals, während Hans ihm innig die Hand drückte.

„Gottlob, Kinder, daß Licht in die Sache gekommen ist," rief der alte Herr, indem er versuchte, seiner Rührung Herr zu werden, nun aber zur Mutter, denn sie gehört doch auch zur Familie!"

Verdingung von Bremsknüppeln.

Die Lieferung von 10 000 Stück Bremsknüppel aus jungem zähen Birkenholz vom Winterschlage soll vergeben werden. Die Oeffnung der Angebote findet **Mittwoch, den 9. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,** statt. Lieferungsbedingungen mit Angebotbogen können in unserem Rechnungsbureau, hier, Lindenstraße 18, Zimmer 91 eingesehen, auch gegen **porto- und bestellgeldfreie** Einsendung von 50 ₰ von da bezogen werden. Bewerber haben ihre Angebote versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf „Bremsknüppel" an das bezeichnete **Rechnungsbureau** bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Jedem Angebot sind 2 Probeknüppel beizufügen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Stettin, im Januar 1898. Königliche Eisenbahn-Direktion.

Verdingung von Nebenprodukten der Fettgasanstalt in Pasewalk. Die im Rechnungsjahr 1898/99 in der Fettgasanstalt Pasewalk zu gewinnenden Nebenprodukte, bestehend in etwa 50 000 kg Fettgastheer und etwa 3000 kg flüssigem Kohlenwasserstoff, sollen öffentlich verkauft werden. Die versiegelten Angebote müssen mit der Aufschrift: „Angebot auf Verkauf von Nebenprodukten" versehen sein, und bis zu dem auf den 10. Februar 1898, Vormittags 11 Uhr anberaumten Oeffnungstermin portofrei an unser Rechnungsbureau hier, Lindenstr. 18, eingesandt werden. Daselbst können die dem Angebot zu Grunde zu legenden Kaufbedingungen eingesehen und zum Preise von 50 ₰, welcher Betrag **porto- und bestellgeldfrei** einzusenden ist, bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Stettin im Januar 1898. Königliche Eisenbahndirektion.

Verding von Fuhrenleistungen.

Die in der Zeit vom 1. April 1898 bis 31. März 1899 bei dem unterzeichneten Artilleriedepot erforderlichen Fuhrenleistungen sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung am 15. Februar 1898, Vorm. 10 Uhr, vergeben werden.

Bezügliche Angebote sind bis dahin im Geschäftszimmer, „Junkerstr. 14", woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen bezw. gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1 ℳ bezogen werden können, abzugeben.

Artilleriedepot Stettin.

Stettin, den 27. Januar 1898.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Glaserarbeiten zum Neubau der Doppelschule an der Schillerstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 3. Februar 1898, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von **1 Mark (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰)** von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Ortskrankenkasse No. 26.

Am Montag, den 7. Februar d. J., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Bülow**, Breitestr. 7:

Außerord. General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Wahl von Vertretern, Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Hierzu werden sämtliche Mitglieder und Arbeitgeber hierdurch eingeladen.

Der Vorstand.



Sonntag, den 30. Januar 1898, Abends 7 Uhr präcise, in der **Philharmonie** (Pölitzerstraße):

Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers.

Prolog. — **Festrede,** gehalten von Herrn **Redacteur R. O. Köhler.** — Ueberreichung der Kaiser Wilhelm-Erinnerungsmedaillen. — Vorträge. — Concert. —

Ball.

Orden und Vereinsabzeichen sind anzulegen. Anzug: **Dunkler** Gesellschaftsanzug. Einführungen gestattet.

Der Vorstand.
R. Macdonald.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Mutter unserer beiden Mitglieder **Schönberg,** Frau **Friederike Funke,** im Alter von 78 Jahren vorgestern Abend gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Grabow, Lindenstr. 3b, aus statt und werden die Mitglieder um zahlreiche Betheiligung an der Leichenfolge gebeten.

Der Vorstand.

Pommersche Gastwirthe-Vereinigung zu Stettin.

Unser langjähriges Mitglied, der Restaurateur

Ludwig Godelmann,

ist gestern verstorben.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 2½ Uhr, vom Trauerhause, Gr. Lastadie 81, aus statt und ersuchen wir um zahlreiche Betheiligung.

Der Vorstand.

Ortsverein der Schneider.

Unser **Maskenball** findet heute Sonnabend, Abends 8 Uhr, im **Reichsgarten** statt. Eine gute Maskengarderobe ist von Herrn **Flöting, Reifschlägerstraße 14,** im Lokal ausgestellt. **Das Komitee.**

Stettiner Grundbesitzer-Verein.

Unsere **Generalversammlung** kann Umstände halber am 31. d. Mts. **nicht** abgehalten werden. Dieselbe findet nunmehr statt **am Freitag, 4. Februar,** in der Philharmonie.

Der Vorstand.

Vermiethungs-Anzeiger des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grabowerstr. 6a 2 Wohn. v. 6 Stub., 1 u. 2 Tr., z. 1. April z. verm.

5 Stuben.

Paradeplatz 14, 1 Tr., herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubeh. zu verm.

Deutschestr. 14, hochherrsch. Wohnung von 5 Zim., viel Zubehör, ev. Stall. Pr. 800 ℳ Zum 1. 4. 98.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zimmer (4 Vorderzimmer), Balk., Badest. 2c. z. 1. 4. 98.

4 Stuben.

Frauenstr. 50, 1 Tr., 4 Stub., Badezim., Küche sofort.

Paradeplatz 14, 3 Tr., herrschaftl. Wohnung von 4 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubehör z. verm.

Pölitzerstr. 28, zum 1. 4. zu vermiethen.

König Albertstr. 10, 4 Stuben mit Erker zu vermiethen.

Kronprinzenstr. 12, I, 4 Z., Bdst., Mädchst., r. Z., z. 1. 4. 98.

Elisabethstr. 19, 4 gr. Zimmer u. Zubeh. z. verm.

Pölitzerstraße 70, 3 Treppen, herrschaftliche Wohnung, 4 große Vorderzimmer mit Balkon u. reichl. Zubehör (Garderobe, Mädchenst., Badest.,

1 Stube.

Deutschestr. 53 gr. Entree. z. Aufbew. v. Möbeln d. z. v.

Möblirte Stuben.

Elisabethstr. 43, III r., Ecke Friedrichstr., möbl. Zim.

Kl. Domstr. 10a,

3 Tr. rechts, ein möblirtes Zimmer sofort oder 1. Februar zu vermiethen.

Schlafstellen.

Mönchenstr. 8, v. 3 Tr., vis à vis d. Feuerwehr, finden 2 junge anständ. Herren frdl. möbl. Schlafstelle.

Bellevuestr. 47, Keller, kann eine Frau miteinwohnen.

Läden.

Hohenzollernstr. 65, 1 Laden mit Wohnung, zu jedem Geschäft passend, zum 1. 4. 98 zu vermiethen. Zu erfragen: Mönchenstr. 39 bei **Prasser.**

Berliner Thor 10 ist ein kleiner Laden mit Nebenraum zum 1. April oder Juli zu vermiethen. Näheres daselbst im Friseurgeschäft **Jolly.**

Geschäftslokale.

Frauenstr. 50, Parterreräume z. jed. Geschäft passend.

Handelskeller.

Fuhrstr. 8, z. 1. Februar z. verm. Näh. 2 Tr.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Preußischestr. 13, Keller, bish. Bierverlag. Näh. d. d.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Luise Rohde mit Herrn Theodor Nitz [Neustettin]. Frl. Mimi Lüken mit dem Kaufmann Herrn Franz Georg Klütz [Stettin].

Gestorben: Justine Weyer geb. Neumann, 68 J. [Pasewalk]. Luise Fischer geb. Fischer, 75 J. [Cöslin]. Anna Riebe geb. Hintz, 81 J. [Stargard]. Frau Krauthoff geb. Albrecht, 68 J. [Stolpe a. Used.]. Johann Trost, 74 J. [Wolgast]. W. Püschel, 67 J. [Anklam]. Rudolf Spoerel, 75 J. [Greifswald].

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 30. Januar (4. n. Epiph.):

Schloßkirche.

Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Nachher Ordination: Herr General-Superintendent D. Pötter.
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Ober-Konsistorialrath Brandt.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Lic. Dr. Lülmann um 5 Uhr.
Nach der Predigt Versammlung der konfirmirten Töchter in der Taufkapelle.
Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst Einsammlung einer Kollekte für den deutschen Herbergs-Verein.
Dienstag Abend 8 Uhr Beringerstr. 77 p. r. Bibelstunde: Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann.
Donnerstag Abend 8 Uhr Alleestr. 80 p. Bibelstunde: Herr Prediger Springborn.

Johannis-Kirche:

Herr Militär-Oberpfarrer Nourney um 9½ Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 5 Uhr.

Peter- u. Paulskirche:

Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Um 5 Uhr Jahresfest des Jünglingsvereins „Zum guten Hirten". Predigt: Herr Prediger Schweder.
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Superintendent Fürer.
Montag Abend 7 Uhr Heinrichstr. 45, 2 Tr. Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.

Gertrud-Kirche.

Herr Prediger Siler um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor prim. Müller um 2 Uhr.
(Jugendgottesdienst.)
Herr Pastor prim. Müller um 5 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):

Herr Prediger Stephani um 9½ Uhr.

In der Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt.

Herr Prediger Siler um 5 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):

Herr Pastor Schulz um 10 Uhr.
Nachm. 5½ Uhr Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Evangel. Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße):

Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):

Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):

Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Beringerstr. 77, p. r.:

Um 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr biblische Unterredung: Herr Stadtmissionar Blank.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo, Löwestr. 13, part.:

Vorm. 9½ Uhr, Abds. 7½ Uhr und in der Woche jeden Abend 8 Uhr Predigt. Sonntag Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule: Herr Prediger Hanke.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II):

Herr Vikar Rothenberg um 10 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastraße 48, IV. Aufgang, 2 Tr., Abends 6 Uhr: Thema: „Der Stein der Weisen." Dienstag Abend 8¼ Uhr: „Kleinigkeiten." Herr cand. theol. Brucks und Herr Evangelist Schwarz.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Methodisten-Gemeinde

Louisenstraße 18, 1 Tr.

Vorm. 10 Uhr Predigt, Nachm. 2 Uhr Sonntagschule, Abends 7½ Uhr Vortrag über „Die Widersprüche des Daseins".
Von Montag bis Freitag jeden Abend Evangelisations-Versammlung. Prediger Keip.

Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Prediger Springborn um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Salem.

Herr Prediger Springborn um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):

Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.

Lukas-Kirche.

Herr Prediger Dümi um 10 Uhr.
(Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Homann.)
Herr Prediger Buchholtz um 2½ Uhr.

Nemitz (Schulhaus):

Herr Prediger Buchholtz um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:

Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.
Herr Vikar Witt um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):

Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Knaak um 2½ Uhr.
Am Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Matthäus-Kirche (Bredow):

Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.
Donnerstag Abend 7½ Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer.

Luther-Kirche (Züllchow):

Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 5 Uhr.
Am Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im Anstaltssaal.

Pommerensdorf:

Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Scheune:

Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Dem Kapitän!

Gewidmet dem Führer des Dampfschiffes
„Renata".
(Verspätete Gratulation.)

Schon früh' vertraut des Schiffes luft'ge Räume
— Ein Seemannskind —
Durchlebt die Jugend — statt im Sonnenscheine —
In Sturm und Wind;
So wuchs er auf, gesund an Leib und Seele
Ein schlichtes Herz;
Voll ächter Männlichkeit und ohne Fehler
Und fest wie Erz.
So zog er seine Bahn, die statt der Rosen
Nur Dornen beut,
Wo er so oft in Sturm und Meerestosen
Dem Tod geweiht.
Von wetterhartem, altem Seemannsschlage,
Von rauher Art,
Ein rechter Kapitän der alten Tage,
Der Ehre wahrt. —
So ist er grau geworden auf dem Meere
Gelebt an Bord
War ungewohnt ihm eine and're Sphäre —
Der Himmelhort.
Wer so wie Du — ein halb Jahrhundert — Kämpfer
Auf blauer Fluth,
Als siebzigjähr'ger führte seinen „Dampfer"
Mit festem Muth:
„Der darf getrost sein Lebensschiff vertauen
Im Heimathport."
Mög' Dir ein heit'rer Lebensabend blauen
Am Friedensort!
Dir klingt mein Gruß! Aus vollem Herzensdrange
Sei er gesandt:
Dem „Alten" der „Renata", der so lange
Auf seinem Posten stand!

Seebad Ahlbeck i. Januar 1898.

Fr. Schütt.